



Saatgutwirtschaft

Neuer Kommunikationskurs S. 1

BSA Gebühren

Lösungen gesucht S. 3

ISF World Seed Congress

Antalya, Türkei S. 4

Sortenschutz-Workshop

Abteilung Zierpflanzen BSA S. 5

Biopatente

Diskussionen gehen weiter S. 6

Aktion

Nachwuchsförderung des GFS S. 7

Nachbau bringt Saatgutwirtschaft in Bedrängnis

Neuer Kommunikationskurs für Sortenschutz

Die Saatgutwirtschaft steht vor einer Mammutaufgabe: Auf der einen Seite stellen Landwirte immer höhere Ansprüche an Qualität und Ertrag und wünschen sich unter veränderten Klimabedingungen weiterhin ein gesundes Pflanzenwachstum. Auf der anderen Seite fehlen den Züchtern gerade bei Kulturen, die nachgebaut werden können, Mittel zur Finanzierung innovativer Züchtungsforschung. Dabei können neue Sorten mit geeigneten Eigenschaften nur bereitgestellt werden, wenn die Züchtungsleistung angemessen entlohnt wird.

Neben den Lizenzgebühren aus dem Verkauf von Z-Saatgut sind auch die Nachbaugebühren unverzichtbare Erlöse. Der Anstieg des Nachbaus bei Getreide auf 50 Prozent und eine weiterhin unbefriedigende Situation bei der Erhebung der Nachbaugebühren setzen den Investitionen der Züchter enge Grenzen und stellen eine echte Gefahr für den Züchtungsstandort Deutschland und die Wirtschaftlichkeit der Züchtung bei Selbstbefruchtern im Vergleich zu Hybriden dar. Dabei ist das gemeinsame Ziel der Agrarwirtschaft ein gesunder Wettbewerb innerhalb der Züchtung und spürbarer Züchtungsfortschritt auch bei Getreide und Kartoffeln.

Zur Lösung der Nachbauproblematik arbeiten die Züchter an einem neuen Konzept, das die Zukunftssicherung der Landwirtschaft im Auge hat und unbürokratischer und transparenter ist. Eine flächendeckende Erhebung der Nachbaugebühren soll für Gerechtigkeit innerhalb der Landwirtschaft sorgen und bestehende Wettbewerbsverzerrungen ausschalten.

Aufklärungskampagne wirbt für Verständnis

Die Nachbaugebühr wird von vielen Landwirten akzeptiert, bei anderen sind die sortenschutzrechtlichen Hintergründe oftmals unbekannt. Einige Landwirte entziehen sich ihrer gesetzlichen Pflicht. Ehrliche Landwirte empfinden dies als ungerecht. Hier setzt der BDP mit einer neuen Aufklärungskampagne an.

„Wir säen Fortschritt. Nachbaugebühren von heute sind die Sorten von morgen!“ – so lautet die Botschaft der neuen Kommunikationskampagne der deutschen Pflanzenzüchter, die ab August 2009 auf die Notwendigkeit der Beachtung des Sortenschutzes für zukunftsweisende Entwicklungen in der Landwirtschaft hinweist und an alle Landwirte appelliert, solidarisch die gesetzlichen Nachbaugebühren zu entrichten.

Sortenschutz ist der Innovationsmotor für Züchtungsfortschritt

Die Kernbotschaften der Kommunikationskampagne zeigen auf, dass kontinuierliche Ertragssteigerungen, die Ent-

Die Deutschen Pflanzenzüchter

Wir säen Fortschritt.
Nachbaugebühren von heute sind die Sorten von morgen.

www.sorten-von-morgen.de

Kontinuierliche Ertragssteigerungen, die Entwicklung widerstandsfähiger Sorten und die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten durch verbesserte Inhaltsstoffe sind auch in Zukunft nur durch Züchtungsfortschritt realisierbar. Nachbaugebühren sichern diesen Fortschritt und ermöglichen damit beste Perspektiven für die Landwirtschaft.

wicklung widerstandsfähiger Sorten und die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten durch verbesserte Inhaltsstoffe auch in Zukunft nur realisierbar sind, wenn Züchtungsleistung gerecht entlohnt wird.

Zentrales und aufmerksamkeitsstarkes Motiv der ehrlichen und offenen Aufklärungskampagne ist der Blick in die ➔



Wir sitzen im gleichen Boot!



Das BGH und der EuGH haben uns ganz klar das Recht an der Lizenz – auch bei Nachbau – bestätigt. Doch wie wir unsere Rechte einfach und fair durchsetzen können, darum ringen wir seit Jahren. Emotionale Debatten werden immer wieder angefacht. Was fehlt ist Rationalität und Weitsicht.

Dabei sitzen wir alle in einem Boot, angefangen bei den Züchtern, über die VO-Firmen und den Handel bis hin zum Landwirt. Die Landwirte sind die Kunden der gesamten Saatgutwirtschaft. Sie müssen effizient wirtschaften, um an den Märkten bestehen zu können. Optimierte, standortangepasste, innovative Sorten tragen erheblich zur Effizienzsteigerung der landwirtschaftlichen Betriebe bei.

Für unsere Kunden wollen wir Züchter hochwertige Produkte bereitstellen und Züchtungsfortschritt generieren. Nicht ohne Grund wurde daher das Sortenschutzgesetz erlassen, um Anreize zu schaffen, in Innovationen zu investieren. Was jedoch fehlt, ist die Möglichkeit, die Rechte der Züchter effektiv zu sichern. Ehrliche Landwirte zahlen, unehrliche entziehen sich seit nunmehr über 10 Jahren ihren gesetzlichen Verpflichtungen. Der Schaden für die Branche ist immens, das Resultat bereits jetzt im Züchtungsfortschritt sichtbar, und Landwirte werden dies mittelfristig spüren.

Züchtungsfortschritt kann nur durch eine funktionierende Nachbauregelung gewährleistet werden. Im Sinne einer arbeitsteiligen Wirtschaft mit VO-Firmen, Saatguterzeugern und Saatgutwiederverkäufern hat der BDP die Unternehmen der Saatgutwirtschaft frühzeitig mit einbezogen, um die Nachbaubehöherehebung effizienter, einfacher und gerechter zu gestalten.

Die Etablierung einer neuen Nachbauregelung ist bei uns im Verband seit langem mit allerhöchster Priorität versehen, denn es geht um das strategische Produkt Z-Saatgut und die Zukunft der mittelständischen Pflanzenzüchtung. Ohne die gesicherte Refinanzierung können wir keine Investitionen tätigen. Wir als Unternehmer glauben weiterhin an nachhaltiges und strategisches Handeln in der gesamten Saatgutwirtschaft. Lassen Sie uns weiterhin geschlossen für einen starken Sortenschutz eintreten und unterstützen Sie unsere aktuelle Kampagne!

Ferdinand Schmitz

➔ **Zukunft.** Der Blick durch die grüne Brille auf volle Ähren und gesunde Kartoffelpflanzen visualisiert die Kampagnenbotschaft „Wir säen Fortschritt – Nachbauebhören von heute sind die Sorten von morgen“. Dieses Motiv wird in aufmerksamkeitsstarken Anzeigen in den wichtigsten Fachzeitschriften geschaltet, Informationsmaterialien flankieren die Kampagne. Neben der Anzeigenschaltung steht ein Kampagnenmagazin „SORTEN VON MORGEN“ bereit, das im großen Umfang an Landwirte verteilt wird und beim BDP bestellt werden kann. Auf einer eigens eingerichteten Website www.sorten-von-morgen.de, die eng mit der BDP-Website verlinkt ist, können sich Interessierte über den Sortenschutz vertieft informieren. Zudem stehen Florpostflyer bereit, die beim BDP zur Verteilung an Landwirte bestellt werden können. Im Rahmen der diesjährigen Agritechnica werden Landwirte ebenfalls über die Notwendigkeit des Sortenschutzes informiert.

Der Erfolg der Aufklärungskampagne wird wesentlich von der Unterstützung der Unternehmen abhängen. Bitte machen Sie mit, sprechen Sie mit Ihren Kunden das Thema offen und ehrlich an. Wir unterstützen mit umfassenden kostenlosen Materialien.

Weitere Informationen zur Aufklärungskampagne sind beim BDP unter Tel: 0228-9858117, E-Mail: csiepe@bdp-online.de erhältlich.

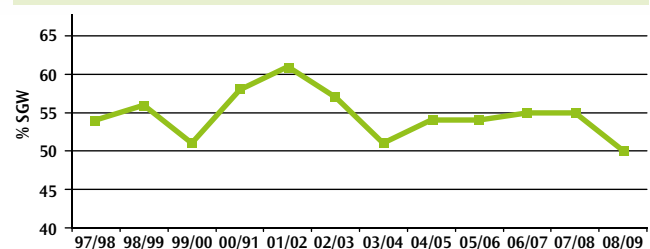
Christina Siepe

Getreide-Saatgutwechsel stark gesunken

Nach Ermittlung des BDP betrug der Saatgutwechsel bei Getreide im letzten Wirtschaftsjahr im Mittel nur noch 50 Prozent und ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 5 Prozent-Punkte zurückgegangen. Dies ist der niedrigste Saatgutwechsel seit Einführung der Nachbauregelung 1998 und bedeutet eine signifikante Steigerung der Nachbausaatgutverwendung. Ursache für den Einbruch sind die relativ niedrigen Getreidepreise ab der Ernte 2008, die überwiegend günstigen Ernte- und Aussaatbedingungen im Herbst 2008 und Frühjahr 2009 sowie die nicht befriedigende derzeitige Nachbauregelung. Die Folge des niedrigen Saatgutwechsels ist ein erheblicher Umsatzrückgang für Züchter, Saatguthandel und Vermehrer. Wenn der Getreideanbau in Deutschland zukünftig und nachhaltig wettbewerbsfähig sein soll, ist dringend eine gerechte, effektive, möglichst einfache Nachbauregelung erforderlich. Alle Mitglieder in der Getreideproduktions- und -verwertungskette müssen sich weiter für eine stärkere Z-Saatgutverwendung einsetzen.

Dr. Reinhard Müller

Z-Saatgutwechsel bei Getreide in % von 1997/98–2008/09 in Deutschland



Bundestagswahlen 2009

Die Bundestagswahl 2009 wirft ihre Schatten voraus. Welche Partei zukünftig die Führung im Bundeslandwirtschaftsministerium stellt, bleibt spannend. Politiker aller Parteien haben uns im Vorfeld Gehör geschenkt. Sie sind sich bewusst, dass Pflanzenzüchter mit Fortschritt Zukunft gestalten können, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Denn Pflanzenzüchter können Antworten für die großen Herausforderungen der Zukunft finden, wie z.B. Klimawandel, Sicherung der Weltenernährung, Erzeugung von Bioenergie und Biomasse.

Die politischen Kernthemen lauten: Forschungsförderung für Züchtungsfortschritt, effektiver Schutz geistigen Eigentums für Investitionen und ein freier Warenverkehr mit Sorten und Saatgut unter definierten Marktbedingungen. Die politischen Forderungen und Konzepte trägt der BDP Bundesregierung, Bundestagsfraktionen und Parteien vor und wirbt für einen Konsens, künftig weiter in die Pflanzenforschung zu investieren. Rechtssichere und innovative Rahmenbedingungen sind bei folgenden Tätigkeitsfeldern gefordert:

- Pflanzenforschung und -züchtung sind bereits Bestandteil der High-Tech-Strategie der Bundesregierung. Sie müssen konsequent weiterentwickelt und die Forschungsprogramme strategisch auf die Potenziale der Pflanzenerforschung ausgerichtet werden (Petersberger Thesen).

- Die Branche steht für eine moderne Pflanzenzüchtung und fordert eine wissensbasierte Bewertung moderner Technologien sowie die Verlässlichkeit der Politik bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen. Insbesondere im Bereich der Saatgutschwellenwerte ist nach 10 Jahren Untätigkeit eine Lösung unbedingt notwendig.
- Bei der Verwendung von Nachbausaatgut sind Rahmenbedingungen erforderlich, die den Pflanzenzüchtern Rechte an der Sorte sichern. Denn Züchtungsfortschritt wird nur im Rahmen der möglichen Refinanzierung erzielt werden können.
- Bei diversen ‚Runden Tischen‘ zum Thema Biopatente konnte der BDP das Prinzip der Züchtungsausnahme im Sortenschutz und der Forschungsausnahme im Patentrecht vorbringen. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen

Schutz und Zugang ist die Kernforderung der mittelständischen Pflanzenzüchtung.

- Die Saatgutrichtlinien sollen beibehalten, ihre Ausgestaltung muss jedoch flexibilisiert werden. Auch die geplante Gebührenerhöhung beim Bundessortenamt muss weiter fair zwischen Staat und Wirtschaft verhandelt werden.
- Die Züchter stellen ihren Kunden hochwertiges Saatgut bereit. Bei der Saatgutbeizung erzielen die Aufbereiter mit minimalem Aufwand eine höchstmögliche Wirkung. Die Umweltwirkung kann durch ein von uns erarbeitetes integriertes Konzept noch weiter verbessert werden.

Eine erfolgreiche wissensbasierte Pflanzenforschung kann der Agrarwirtschaft neue wettbewerbsorientierte Perspektiven eröffnen. Wenn die Bedeutung der Pflanzenzüchtung als eine Schlüsseltechnologie in der Politik verstanden wird, bleibt die Zuversicht auf Rückenwind bei der Ausgestaltung innovativer Rahmenbedingungen und Forschungsförderung auch nach der Bundestagswahl.

BSA-Gebühren

Saatgutwirtschaft und Ministerium suchen Lösungen

Anfang des Jahres hatten wir über die vom BMELV geplante Erhöhung der BSA-Gebühren berichtet. Als Folge der Reaktionen der Saatgutwirtschaft haben BMELV und BSA das konstruktive Gespräch mit den Betroffenen gesucht. Dabei wurden seitens der Behörden erstmals auch die politischen Hintergründe für die Gebührenerhöhung – nämlich die eindeutige Forderung des Bundesrechnungshofes nach einem erhöhten Kostendeckungsgrad beim BSA – erläutert. Wegen des durch die Kritik ausgelösten Abstimmungsbedarfs in der Branche wird die Erhöhung aller Voraussicht nach zu einem späteren Zeitpunkt als ursprünglich geplant in Kraft treten.

Für den BDP ist entscheidend, dass zukunftsfähige Konzepte für die Sortenprüfung entwickelt werden. Auf der Suche nach einer tragfähigen Lösung haben sich die Beteiligten daher in Dänemark über die Arbeit und Kostenstruktur des dänischen Sortenamtes informiert. Insbesondere die Übertragbarkeit des

in Dänemark inhaltlich wie kostenmäßig abgestuften Prüfungskanons auf Deutschland ist zu untersuchen. Zwischen BSA und BDP wurde ein Abgleich der internen Prüfkosten im Rahmen der Wertprüfung auf Parzellenbasis in Angriff genommen, um möglichst kosteneffektive Ansätze zu identifizieren und deren wechselseitige Übernahme.

Auch Bundesministerin Ilse Aigner hat dem BDP versichert, das Sorten- und Saatgutwesen grundsätzlich einer kritischen Prüfung unterziehen zu wollen. Der BDP wird dazu seine Vorstellungen einbringen. Dies schließt auch die Übernahme einzelner Tätigkeiten durch die Saatgutwirtschaft ein. Die dadurch erzielten Kosteneinsparungen sollen weitere Gebührenerhöhungen begrenzen. Eine Verwendung der so erzielten Kosteneinsparungen zur weiteren Steigerung des Kostendeckungsgrades des BSA lehnt der BDP ab.

Christoph Herrlinger

ISF World Seed Congress 2009 in Antalya, Türkei

Gastgeber des World Seed Congress 2009 der International Seed Federation war der Türkische Pflanzenzüchterverband TÜRK-TED. Der mit über 1.300 Teilnehmern stark besuchte Kongress in Antalya bot den Delegierten ein professionelles Arbeitsumfeld, das für intensive Diskussionen und Entscheidungen von für die Branche richtungweisenden Themen genutzt wurde.

Position zu im wesentlich abgeleiteten Sorten

Im Zentrum der Beratungen stand ein vom Intellectual Property Committee (IPC) erarbeiteter Vorschlag für eine ISF-Position, wonach im wesentlichen abgeleitete Sorten nicht nur durch die physische Verwendung von Zuchtmaterial einer geschützten Ausgangssorte, sondern auch durch die Verwendung von Informationen möglich sein soll, die aus dieser Ausgangssorte gewonnen wurden. Hintergrund sind moderne Züchtungstechnologien, die es ermöglichen, diese Informationen zu gewinnen und im beschriebenen Sinne zu verwenden. Nach gründlicher Abwägung aller Aspekte wurde das IPC gebeten, zusätzliche Erläuterungen zu den Auswirkungen einer solchen Position für die praktische Züchtung zu erarbeiten. Dabei wurde der Vorschlag des BDP aufgegriffen,

einige in der Position verwendete Definitionen noch weiter zu präzisieren.

DNA-Marker zur Sortenunterscheidung

Darüber hinaus wurde über die aktuelle Position zur Verwendung von DNA-Markern zur Sortenunterscheidung entschieden. ISF hat dabei seine Position erneuert, dass eine solche Verwendung primär für die Sortenidentifikation z.B. bei Schutzrechtsstreitigkeiten, bis auf weiteres jedoch nicht im Rahmen der Unterscheidbarkeitsprüfung für Sortenschutz und Sortenzulassung in Frage kommt. Die vom BDP eingebrachten Änderungsvorschläge, die eine sorgfältige Abwägung der (schutz-)rechtlichen Verfügbarkeit molekularer Marker für solche Prüfungen und auch der damit verbundenen Kosten einfordern, wurden übernommen.

ISF Trade Rules und Positionen zu Farmers' Rights

Im Trade and Arbitration Rules Committee wurden die Anträge des BDP auf Änderungen an den ISF Trade Rules angenommen. Unter anderem konnte der Erhalt der Regelung erreicht werden, wonach Angebote als freibleibend erklärt werden können. Dies ist insbesondere für Situationen von entscheidender Bedeutung, in denen ein Angebot gleichzeitig mehreren potentiellen Vertragspartnern unterbreitet wird. Verabschiedet wurden Positionspapiere zu so genannten Farmers' Rights und zur besonderen Rolle der Pflanzenzüchtung bei der Nutzung der Bioenergie.

Wahlen

Erstmalig tagte während des Kongresses unter dem Vorsitz von Dr. Christoph Amberger die aus den Sektionen Cereals and Pulses, Maize and Sorghum und Industrial Crops neu gebildete „Field Crops Section“. In den einzelnen Sektionen wurden Wahlen durchgeführt. Der BDP ist danach in allen Sektionen, Committees und im Board of Directors vertreten. **Christoph Herrlinger**

Resistenzlabor der SAATEN-UNION feiert 25-jähriges Bestehen

Anlässlich der Festlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des Saaten-Union Resistenzlabors, heute SAATEN-UNION BIOTEC GmbH, kamen über 100 Gäste aus dem In- und Ausland. Im Rahmen anspruchsvoller Vortragsreihen diskutierten die Gäste aus Wissenschaft, Forschung, Ver-

bänden und praktischer Pflanzenzüchtung die Zukunft der Branche.

Das Resistenzlabor zählt heute weltweit zu einem der größten Produzenten von doppelhaploiden Linien. Gegründet wurde es 1984 mit dem vorrangigen Ziel

der gemeinschaftlichen Finanzierung von Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Biotechnologie. Schon 1985 wurde in dem Labor die Doppelhaploiden-Technik (DH-Technik) angewendet, um Resistenzen und andere Zuchtmerkmale bei Gerste, Raps, Roggen, Weizen, Triticale und Durum schneller und effektiver zu selektieren. Das Labor produziert heute jährlich mehrere hunderttausend doppelhaploide Linien verschiedener Ackerkulturen und gehört damit zu den weltweit größten Produzenten. Seit 1994 werden neben der DH-Technik molekulare Marker im Labor eingesetzt. Durch diese biotechnologische Methode können zum Beispiel Genpools sehr genau differenziert, Resistenzen einer Pflanze und die Qualität einer Sorte besser eingeschätzt werden. Die wichtigste Aufgabe des Labors ist die Unterstützung der erfolgreichen Sortenentwicklung.



Die Geschäftsführung der SAATEN-UNION BIOTEC GmbH mit Referenten aus Züchtung und Forschung anlässlich der 25 Jahr-Feier im April 2009

Sortenschutz-Workshop der Abteilung Zierpflanzen beim BSA

Gemeinsam mit dem Bundessortenamt (BSA) hat die BDP-Abteilung Zierpflanzen am 8. Juli 2009 zu einem Workshop zum Thema „Sortenschutz“ in Hannover eingeladen. Ziel des gut besuchten Workshops war der Informationsaustausch mit dem BSA über aktuelle Fragen des nationalen und gemeinschaftlichen Sortenschutzes sowie die Vorstellung aktueller Forschungsergebnisse zu im wesentlichen abgeleiteten Sorten (EDV) bei Zierpflanzen. Der Workshop war die erste gemeinsame Veranstaltung zwischen der BDP-Abteilung Zierpflanzen und dem BSA. Aufgrund der positiven Resonanz sind weitere Veranstaltungen geplant.



Frau Dr. Menne (BSA) beim Workshop

Im Rahmen von Fachvorträgen erläuterte zunächst Frau Dr. Rücker (BSA) die rechtlichen Vorgaben des nationalen und des gemeinschaftlichen Sortenschutzes sowie die internationale Zusammenarbeit in der Registerprüfung bei Zierpflanzen. Herr Maison, Gemeinschaftliches Sortenamt (CPVO), beschrieb aktuelle Entwicklungen beim CPVO. Das CPVO will nach dem Prinzip „one key several doors“ arbeiten. Deshalb sind die Qualitätsanforderungen maßgebendes Element für die Ernennung nationaler Ämter zu CPVO-Prüfungämtern. Das CPVO plant zur weiteren Verbesserung dieses Prinzips den Aufbau eines Quality-Audit-Systems mit einem unabhängigen Auditreferat, das die nationalen Ämter ab 2010 regelmäßig auditieren wird. Außerdem ist der Aufbau einer DNA-Probandenbank für geschützte EU-Sorten in Planung. Auf freiwilliger Basis sollen dort nach harmo-

nisieren, artenspezifischen Protokollen Proben hinterlegt werden können, um Sortenschutzrechte einfacher durchsetzen zu können.

Die nationalen Prüfungsrichtlinien, die UPOV Richtlinien sowie die technischen Protokolle des CPVO als Grundlage der Registerprüfung bei Zierpflanzen erläuterte Frau Dr. Menne (BSA). Sie wies außerdem darauf hin, dass Änderungen dieser Richtlinien möglich sind, wenn neue Sorten mit den aktuellen Richtlinien nicht mehr beschrieben werden können.

Im letzten Vortrag ging Frau Dr. Hohe, Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ), der spannenden Frage nach: „Wie kann man feststellen, ob eine Sorte von einer anderen im wesentlichen abgeleitet ist?“ In diesem Zusammenhang stellte sie Forschungsarbeiten des IGZ bei Calluna vor. Die Ergebnisse ihrer Studien zeigten, dass diese Frage artenspezifisch angegangen werden muss. Dabei muss die Nachweismethodik den individuellen Gegebenheiten einer Pflanzenart sowie der Züchtungsmethodik innerhalb der Kulturart gerecht werden, da sie sonst zu falschen Schlüssen führen könnte. Interessant war, dass die genetischen Fingerabdrücke verschiedener Mutanten bei Calluna zeigten, dass diese – neben der Mutation – weitere genetische Veränderungen aufwiesen, die sich deutlich im Fingerabdruck nachweisen ließen.

Ein Rundgang über das BSA Gelände mit Besichtigung der Gewächshaus- und der Freilandprüfungen beendete die Veranstaltung, die den Start für den künftigen Austausch zwischen BDP und BSA im Bereich Zierpflanzen bildete.

Dr. Petra Jorasch, Dr. Christoph Stephan

BDP und GFS auf der Agritechnica

Vom 10.–14. November 2009 findet in Hannover die Agritechnica statt. Ein Pflichttermin für alle Landwirte. Der BDP wird an einem eigenen Stand in Halle 12, Stand D 30 die Leistungen der Pflanzenzüchtung präsentieren.

Beginnend bei den aktuellen Herausforderungen, denen sich Landwirte und Züchter gleichermaßen gegenübersehen, wird der lange Weg von der Züchtung bis zum hochwertigen Saatgut dargestellt. Ein Schwerpunkt am Stand des BDP wird die aktuelle Sortenschutzkampagne sein. Fortschritt wird in Zukunft nur realisierbar sein, wenn eine angemessene Entlohnung der Züchtungsarbeit gesichert ist.



Als direkter Nachbar des BDP wird auch der GFS (Stand D 24) über die Zukunftsinitiative der deutschen Saatgutwirtschaft informieren. Kernthemen des GFS-Auftritts sind Forschung und Entwicklung, Qualitätssicherung und Saatgutbeizung sowie die Sicherung von Erträgen. Im Mittelpunkt der Darstellung steht Z-Saatgut als modernes und zukunftsfähiges Betriebsmittel in der Landwirtschaft.

Aktuelle Themen in Forum 1

Im Rahmen der Diskussionsforen wird der BDP mit verschiedenen Experten täglich über aktuelle Themen der Pflanzenzüchtung in der Zeit von 14.00–15.00 Uhr im Forum 1 diskutieren. Neben der Frage des effektiven Sortenschutzes wird ein Blick in die Zukunft der Pflanzenzüchtung geworfen sowie die Nachwuchsförderung diskutiert. Nicht zuletzt wird die Beizung auf dem Weg in ein neues Zeitalter diskutiert werden. Interessierte sind herzlich bei den Foren willkommen.

Biopatente – die Diskussionen gehen weiter...

In den vergangenen Monaten war das Thema Biopatente sowohl politisch wie auch branchenintern durch unterschiedliche Forderungen und Positionen verschiedener Seiten in der Diskussion. Wegen der Forderung verschiedener NGOs, Kirchen und des DBV nach „Kein Patent auf Leben!“ sowie der Forderungen der Länder Hessen und Bayern im Bundesrat und Bundestag nach Änderung der europäischen Biopatentrichtlinie sah sich die Bundesregierung aufgefordert, unter Leitung des BMELV einen Runden Tisch zum Thema Biopatentierung zu veranstalten.

Beim Runden Tisch „Biopatente“ am 10.06.2009 kam es zum Austausch bekannter Positionen zwischen den verschiedenen beteiligten Gruppierungen. Während sich Greenpeace, AbL, BÖLW, DBV und die Kirchen für „Kein Patent auf Leben!“ aussprachen, plädierten BDP und die Tierzüchter für ein differenziertes und problemorientiertes Vorgehen. Das BMELV wird zum Thema eine Stellung-

nahme herausgeben, diese innerhalb der Bundesregierung abstimmen und beabsichtigt noch unter schwedischer Ratspräsidentenschaft eine Initiative zur Änderung der Biopatentrichtlinie anzustoßen.



Auf europäischer Ebene hat branchenintern die neue Position des niederländischen Verbands Plantum zum Thema Biopatente für Diskussionen gesorgt. Plantum plädiert für eine 1:1 Übernahme der Züchtungsausnahme aus dem UPOV Übereinkommen in die eu-

ropäische Patentgesetzgebung. Dadurch würden patentgeschützte Pflanzen nicht nur zur Weiterzucht, sondern auch zur Vermarktung frei zugänglich sein. Der Patentschutz würde dadurch deutlich geschwächt. Auf der anderen Seite gibt es Forderungen z.B. von den in Crop Life International (CLI) organisierten Unternehmen, die Züchtungsausnahme, die ins deutsche und französische Patentgesetz eingeführt wurde, abzuschaffen. Die Züchtungsausnahme im deutschen und französischen Patentgesetz erlaubt die Weiterzucht mit patentgeschützten Pflanzen bis zu deren Kommerzialisierung. Außerdem fordert CLI, den Patentschutz durch ein sog. SPC -Supplementary Protection Certificate- zu verlängern, um ihn dadurch weiter zu stärken.

Die Diskussionen gehen also national und auf europäischer Ebene weiter. Der BDP wird sich auch weiterhin für eine ausgewogene Koexistenz beider Schutzrechtssysteme einsetzen. **Dr. Petra Jorasch**

Politik zu Gast beim Mittelstand

Anlässlich eines Besuches bei der Saat-zucht Streng-Engelen auf dem Aspachhof bei Uffenheim informierte sich der Bayerische Staatsminister Helmut Brunner über die praktische Pflanzenzüchtung. Der Minister machte deutlich, dass der Pflanzenzüchtung eine zentrale Rolle für die künftigen Herausforderungen an den



Dr. Stefan Streng und der Bayerische Staatsminister Helmut Brunner

Quelle: Bayerische Pflanzenzücht- und Saatbauverbände

Pflanzenbau hinsichtlich Stresstoleranz und Krankheitsresistenz sowie unterschiedlichster Rohstoffeignung zukomme. Besondere Bedeutung für Bayern mit seinen vielfältigen Naturräumen habe dabei seiner Meinung nach eine aktive regionale Pflanzenzüchtung, wie sie in Bayern von noch 13 Pflanzenzüchtern betrieben werde. Eine aktive Züchtung in der Region sei der Garant für die Erhaltung der genetischen Vielfalt. Diese Struktur gelte es auch in Zukunft zu erhalten.

Bei einem Besuch der DSV informierte sich die Parlamentarische Staatssekretärin Ursula Heinen-Esser über Ziele und Methoden und die aktuellen Herausforderungen der modernen Pflanzenzüchtung. Dabei standen Innovationen in der Pflanzenforschung im Mittelpunkt der Gespräche mit der Staatssekretärin, die die Leistungsfähigkeit der mittelständischen Pflanzenzüchtung in Deutschland würdigte. Ursula Heinen-Esser bekräf-



Die Parlamentarische Staatssekretärin Ursula Heinen-Esser bei der DSV

tige, dass innovationsfreundliche Rahmenbedingungen die Grundlage für weiteren Fortschritt sei. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen durch den Klimawandel ist eine Vielfalt an Forschern, Wissenschaftlern und Züchtungsunternehmen und deren Zusammenarbeit in Deutschland auch in der Zukunft unerlässlich.

„Aktion Nachwuchsförderung“ des GFS

Zukunftsfähigkeit und Nachwuchsförderung gehören untrennbar zusammen. Deshalb unterstützt die Zukunftsinitiative der deutschen Saatgutwirtschaft in dieser Saison landwirtschaftliche Nachwuchskräfte. Neben informativen Materialien winkt als Hauptgewinn ein Jahr Smart fahren.

Die Zukunftsinitiative der deutschen Saatgutwirtschaft steht für hochwertiges Z-Saatgut, das heutige und zukünftige Anforderungen des Getreideanbaus erfüllt. Für die Zukunftsfähigkeit in der Landwirtschaft ist ein zweiter Aspekt genau so wichtig: Eine gute Ausbildung, umfassende Kenntnisse der zukünftigen Landwirte und deren Motivation.

Materialien für die Ausbildung

Mit der „Aktion Nachwuchsförderung“ unterstützt die Zukunftsinitiative der deutschen Saatgutwirtschaft, getragen durch den Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS), die Ausbildung junger Praktiker. Eine Arbeits- und Informationsmappe für Lehrer, die aktuelles Fachwissen rund um Z-Saatgut, die praktische Pflanzenzüchtung und die deutsche Saatgutwirtschaft enthält, wird gratis an alle Ausbildungsstätten versandt. Lehrer und Dozenten können Info-Broschüren, Poster sowie eine Powerpoint-Präsentation im Klassensatz beziehen.

Praxisnähe leicht gemacht

Zusätzlich schafft die Zukunftsinitiative die Möglichkeit für Praxiserfahrungen: Der GFS vermittelt Betriebsbesichtigungen für Schulklassen und Studierende bei Pflanzenzüchtern und Saatgutproduzenten. Direkt vor Ort können sich die

jungen Entscheider von morgen über verschiedene Berufsfelder und aktuelle Herausforderungen in der Züchtungsarbeit und Saatguterzeugung informieren.

Zu gewinnen: Smart Fortwo



Ein Highlight der Aktion ist die hochkarätige Gewinnchance für alle Studierende und Auszubildende in der Landwirtschaft: Ein Smart Fortwo im exklusiven Z-Saatgut-Design. Der Preis umfasst die Nutzung für ein Jahr, inklusive Versicherung. Mitmachen ist ganz einfach – einfach im Internet Fragen zum Thema Z-Saatgut beantworten und zusätzlich einige Gedanken zur Zukunft in der Landwirtschaft vorstellen! Auf der diesjährigen Agritechnica in Hannover ist das Auto auf dem Stand des GFS zu sehen, bevor es am 12. November im Rahmen des Young Farmers Day einem glücklichen Gewinner überreicht wird.

Alle Informationen zur Verlosung gibt es online unter www.z-saatgut.de. Das Gewinnspiel endet am 31. Oktober 2009. Zusätzlich stehen die Info-Materialien zur „Aktion Nachwuchsförderung“ zum Download bereit.

Belinda Giesen-Druse

Stellengesuche

Gut besucht waren in diesem Jahr die Firmenkontaktessen und Nachwuchsbörsen der Universität Hohenheim und Freisingen. Aktuelle Stellengesuche finden Sie hier. Bei Interesse wenden Sie sich bitte mit der Angabe der Chiffre an ephiesel@bdp-online.de:

Chiffre: BDP1 – Promovierter Agraringenieur, Fachgebiet Saatguttechnologie, 33 Jahre; 1997-2002 Studium an der Hochschule für Landwirtschaft Tianjin (China), Fachrichtung Gartenbau, Vertiefung Zierpflanzenzüchtung; Studium 2003–2006 an der Univ. Hohenheim, Vertiefungsrichtung Pflanzenzüchtung u. Saatguttechnologie. Masterarbeit 2005/2006 am IPK-Gatersleben; Muttersprache: Chinesisch. Deutsch und Englisch. EDV-Kenntnisse: Office-Programme, SAS sowie SPSS.

Chiffre: BDP2 – Masterabsolvent, 37 Jahre, 2004–2007 Studium an der Univ. Hohenheim, Masterarbeit über den Handel von Weizenexporten aus osteuropäischen und GUS-Ländern. Berufstätigkeit seit 2008 an der Univ. Hohenheim (Osteuropazentrum) als wiss. Mitarbeiter. Mitwirkung an der Gründung eines deutschen Agrarzentrums in der Ukraine. EDV-Kenntnisse in den gängigen Office-Programmen. Sprachkenntnisse: fließend Englisch, Russisch, Deutsch, Armenisch.

Chiffre: BDP3 – Dipl.-Biologin, 29 Jahre, zurzeit Promotion zum Thema „Zucker-, Nährstoff- und Wassertransport auf der pilzlichen Seite der Ektomykorrhizasymbiose auf molekularbiologischer Ebene“; Zusatzqualifikationen in EDV, Fotodokumentation sowie Bildverarbeitung; Erfahrungen im Bereich der Lehre an Hochschulen u.a. in Praktika. Fremdsprache Englisch.

QSS: Auditierungen kommen voran

Die Qualität von Z-Saatgut über eine Produkt- und Prozesskontrolle nachhaltig sichern – das ist das gemeinsame Ziel der am Qualitätssicherungssystem für Z-Saatgut (QSS) beteiligten Unternehmen der deutschen Saatgutwirtschaft. Ungefähr 840 Aufbereitungsbetriebe haben sich in dem mehrstufigen Verfahren zur kritischen Selbstbewertung und zur regelmäßigen Qualitätskontrolle des aufbereiteten Saatgutes verpflichtet.

Die unabhängige Auditierung aller Aufbereitungsbetriebe in den nächsten zwei Jahren ist ein zusätzlicher Baustein des Systems. Dabei werden die Saatgutaufbereitungsanlagen von externen, unabhängigen Auditoren begutachtet und alle in-

nerbetrieblichen, für die Saatgutaufbereitung und -beizung relevanten Abläufe und Verfahrensschritte überprüft. Etwaige Verbesserungsmöglichkeiten werden so identifiziert und die gleich bleibend hohe Qualität von Z-Saatgut gesichert.

Bisher sind schon über 100 Aufbereitungsbetriebe auditiert. Unabhängige Auditoren werden weitere 40 Aufbereitungsstellen begutachten. Aufgrund der positiven Resonanz und der steigenden Nachfrage nach sachgerechten Auditierungen innerhalb des QSS finden in Kürze weitere Auditorenschulungen statt.

Belinda Giesen-Druse

BDP-Mitgliederversammlung 2009

Wahlen

Die diesjährige Mitgliederversammlung des BDP fand auf Einladung der Firma Dieckmann Seeds in Bad Nenndorf statt. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde am 6. Mai 2009 in Bad Nenndorf Dr. Kartz von Kameke für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren als Vorsitzenden wieder gewählt. Im Amt bestätigt wurden ebenfalls der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Hermann Strube, Söllingen, sowie die Vorstandsmitglieder, Johannes Peter Angenendt, Lippstadt, Dietmar Brauer, Hohenlieth, und Wolf von Rhade, Böhnshausen.

Nach 36 Jahren Führungswechsel in der Abteilung Mais

Dr. Hermann Strube, seit 1973 Vorsitzender der Abteilung Mais BDP, wurde im

Rahmen der Mitgliederversammlung in Bad Nenndorf in der Abteilung Mais verabschiedet. Als Nachfolger des Vorsitzes der Abteilung Mais wurde Thomas Mallmann von der KWS SAAT AG gewählt.

Der BDP dankt allen Ehrenamtlichen für das hohe Engagement und den Einsatz für die Belange der Pflanzenzüchtung und wünscht allen Ehrenamtlichen weiterhin Erfolg und Freude für das Engagement im Verband.

Neue Mitglieder im BDP

Gleich vier neue Mitglieder kann der BDP begrüßen. Neben dem Zierpflanzenzüchter Kientzler GmbH wurde die GSS Saatucht Salzmünde aufgenommen. Ebenfalls neues Mitglied ist die Agravis Raiffeisen AG sowie Dow Agrosience.

Terminvorschau

07. September 2009

InnoPlanta Forum 2009, Üplingen

04. bis 05. November 2009

GFP-Jahrestagung, Bonn

10. bis 14. November 2009

Agritechnica Hannover

11. November 2009

Internationaler Saatgutkongress 2009, Hannover

25. November 2009

Gregor Mendel Stiftung Kolloquium, Berlin

Pflanzenzüchtung und Entwicklungsarbeit

Mendel-Kolloquium am 25.11.09 in Berlin

Gemeinsam mit der Eiselen-Stiftung lädt die Gregor Mendel Stiftung zum Kolloquium „Pflanzenzüchtung und Entwicklungszusammenarbeit“ am 25. November 2009 in die Bundespressekonferenz nach Berlin ein. Namhafte Experten aus Wirtschaft, Entwicklungsarbeit und Politik werden aktuelle Fragen diskutieren. Bitte merken Sie sich den Termin vor. Das genaue Programm wird in Kürze bekannt gegeben. *Termin vormerken!*

In Gedenken

Frau **Barbara Fischer-Engelen** ist am 28. Mai 2009 im Alter von 61 Jahren verstorben. Frau Fischer-Engelen hat sich um die bayerische Getreidezüchtung verdient gemacht, indem sie viele Jahre das erfolgreiche Familienunternehmen mit ihrem persönlichen Einsatz unterstützt hat. Die Unternehmensleitung wurde bereits vor einigen Jahren an die Tochter Karin Dengler (geb. Fischer-Engelen) übergeben.

Herr **Heinrich Georg Badenhop** ist im Alter von 70 Jahren am 4. Juli 2009 in Lüneburg verstorben. Als geschäftsführender Vorstand der Vereinigten Saatzüchtern Ebstorf-Rosche eG führte Badenhop das Unternehmen von 1980 bis 2002 mit besonderem persönlichen Einsatz und klaren Zielsetzungen. Neben seinem Beruf engagierte er sich ehrenamtlich in zahlreichen Verbänden und Organisationen. Badenhop war in der Abteilung Kartoffeln des BDP, deren Stellvertretender Vorsitzender er von 1993 bis 2001 war, ein geschätzter und anerkannter Fachmann.

Am 21. Juni 2009 verstarb **Dr. Hermann Eiselen** im Alter von 83 Jahren. H. Eiselen war Mitbegründer des Vereins Deutsches Brotmuseum e.V. und der gemeinnützigen Vater & Sohn Eiselen Stiftung in Ulm. Er widmete sich intensiv Fragen der Welternährung, der Ernährungssicherung und der Armutsüberwindung und unterstützte langjährig mit Fördermitteln der Stiftung Projekte der Züchtungsforschung am Standort Hohenheim. Stets betonte er die herausragende Rolle der Agrarforschung für den Kampf gegen den Hunger in Entwicklungsländern.

Im Alter von 61 Jahren verstarb am 31. Juli 2009 **Karlheinz Lichtschläger**. K. Lichtschläger baute das landwirtschaftliche Familienunternehmen zur heutigen Saaten-Getreide-Landhandel SGL GmbH in Erfstadt aus und war seit 2008 Vorsitzender des Bundesverbandes der VO-Firmen in Bonn. Auf dem Stiftsgut Üplingen in der Magedburger Börde zählte er zu den maßgeblichen Betreibern des Schaugartens Üplingen. Dort werden Pflanzen, die mit Hilfe neuer biotechnologischer Methoden erstellt wurden, angebaut, um deren Nutzen für Landwirtschaft, Umwelt und verarbeitende Industrie darzustellen.

Impressum

**Bundesverband
Deutscher Pflanzenzüchter e.V.
Kaufmannstraße 71–73
53115 Bonn**

**Telefon 0228/98581-10
E-Mail bdp@bdp-online.de
Internet www.bdp-online.de**